

Hallische Zeitung

im G. Schweich'schen Verlage.
(Hallischer Courier.)

Politisches und

für Stadt



literarisches Blatt

und Land.

In der Expedition der Hallischen Zeitung: G. Schweich'scher Verlag und Druck. — Redacteur Dr. Schadeberg.
Wierteljährlicher Abonnementspreis bei unmittelbarer Abnahme 1 Ebr. 12 Sgr., bei Bezug durch die preuss. Postanstalten 1 Ebr. 17½ Sgr.
Insertionsgebühren für die viergespaltene Zeile gewöhnlicher Zeitungsschrift oder deren Raum 1 Sgr. 9 Pf.,
für die zweigespaltene Zeile Petitdruck oder deren Raum vor den gewöhnlichen Bekanntmachungen 4 Sgr.

N^o 37.

Halle, Freitag den 13. Februar
Mit Beilagen.

1874.

Telegraphische Depeschen.

Riel, d. 11. Februar. Die gestrige Sturmfluth hat die ganze Ostküste von Schleswig-Holstein heimgesucht. Die Strandwälle wurden vielfach von den Wasserfluthen überfliegen und größere Landstrecken vom Wasser überschwemmt. Die angerichteten Beschädigungen sind nicht unerheblich.

Wien, d. 11. Februar. Der Kaiser von Oesterreich ist heute Nachmittag mit seinem Gefolge auf der Nordbahn nach Petersburg abgereist. — Der Gesamtbetrag der Summen, die nach den von der Regierung gestern eingebrachten Vorlagen für Subventionirung von Eisenbahnbauten in Anspruch genommen worden, beziffert sich auf 35 Millionen Gulden. — Die „Neue freie Presse“ meldet, die Regierung gedenke von der ihr im Hilfsgeetze eingeräumten Befugniß event. eine Staatsschuld von 80 Millionen zu kontrahiren, keinen Gebrauch zu machen, da für die nächsten Bedürfnisse vorläufig die Cassabestände ausreichen würden. Eventuell solle der weitere Bedarf durch die im Budget nachgesuchte Erlaubniß zum Verkauf von Rententiteln gedeckt werden.

London, d. 11. Februar. Bis jetzt liegt das Ergebnis von 51 Parlamentswahlen vor, von denen 292 für die Konservativen, 259 für die Liberalen ausgefallen sind. Die Anzahl der von den Ersteren gewonnenen Sitze ist auf 81 gestiegen; Letztere haben bisher nur 29 Sitze gewonnen. — Disraeli hat gestern eine Ansprache an seine Wähler in Buckinghamshire gehalten. Der Führer der Konservativen hob in derselben hervor, die Wahlen hätten den Beweis geliefert, daß weder zwischen dem Kapital und der Arbeit, noch zwischen den Eigentümern und Mietnern ein feindlicher Gegensatz bestehe; besonders erfreulich sei die Erscheinung, daß auch unter den Arbeitern die konservative Partei Anhänger habe. Im Uebrigen enthalte der Ausfall der Wahlen eine Rechtfertigung der Reformbill und das Ergebnis derselben lasse hoffen, daß dem Regierungssystem, welches fortwährend sich als Segner der bestehenden Institutionen und aller Interessen erwiesen habe, definitiv ein Ende gemacht werden werde.

Christiania, d. 10. Februar. Heute ist das Störthing durch den König eröffnet worden. Der Eingang der vom Könige verlesenen Thronrede lautet mit der bei Eröffnung des schwedischen Reichstages gehaltenen fast übereinstimmend. Als Vorlagen werden angekündigt: Ein Gesetz über Erhöhung der Beamtengehälter, ein Gesetz über die Theilnahme der Minister an den Verhandlungen des Störthing, eine Vorlage über Erweiterung des Eisenbahnnetzes, sowie mehrere Vorlagen, die mit den Vorarbeiten betreffs Aenderung des Kriegsdienstgesetzes zusammenhängen.

Kairo, d. 10. Februar. Ein aus ca. 10,000 Mann mit 3 Kanonen bestehendes Hilfscorps des Beherrschers von Darfur, das den längs des Gazaleflusses wohnenden Negerstämmen zur Unterstützung dienen sollte, ist von einer ägyptischen Truppenabtheilung total geschlagen worden. Der Oberbefehlshaber der Truppen von Darfur wurde getödtet und die drei Geschütze der letzteren erbeutet. Die ägyptischen Truppen sind in Darfur eingerückt und setzen die Weiterverfolgung der Negerstämme fort.

Die „Provinzial-Korrespondenz“ bemerkt über den weiteren Verlauf der Landtagsession: Während die Aussicht auf die Erledigung der Vorlage über die Civilehe durch Uebereinstimmung beider Häuser leider hinausgeschoben ist, treten die Uebelstände der gleichzeitigen Versammlung des Reichstages und des Landtages um so peinlicher hervor, als viele der thätigsten Mitglieder beiden Vertretungen

angehören. Es erscheint daher dringend geboten, die Arbeiten des preussischen Landtags zu einem vorläufigen Abschlusse zu bringen, sobald der Staatshaushalts-Etat für 1874 durch Zustimmung des Herrenhauses festgesetzt ist. Der wirkliche Schluß der Landtagsession kann nicht herbeigeführt werden, wenn nicht die Frucht der bisherigen Berathung der mannigfachen wichtigen Vorlagen verloren sein und die völlig neue Berathung derselben erst für den Herbst vorbehalten werden soll. Ueberdies würde ein Theil derselben, namentlich die kirchenpolitischen Gesetzesentwürfe, einen solchen Aufschub nicht erdulden können. Es ist deshalb eine Fortsetzung der Berathungen des Landtages nach dem Schlusse des Reichstages in Aussicht genommen, und es wird zu dem Zwecke nach Erledigung des Staatshaushalts-Etats die Zustimmung der beiden Häuser des Landtages zu einer Vertagung bis nach Ostern (vermuthlich bis zum 8. April) beantragt werden. Die Regierung verzichtet demzufolge darauf, das Civilehegesetz noch vor der Vertagung zum Abschlusse zu bringen.

Die offizielle Wiener Abendpost entnimmt der Montags-Revue folgende Stelle eines Artikels über die Reise des Kaisers nach Petersburg:

In wenigen Tagen wird Se. Maj. der Kaiser die Reise nach Petersburg antreten. Er erwidert damit den Besuch, welchen Kaiser Alexander im vergangenen Jahre dem kaiserlichen Hofe abgezollt hat und der als ein so wertvolles Unterpfand der persönlichen Beziehungen beider Monarchen und der sachlichen Uebereinstimmung ihrer politischen Richtungen aufgefaßt worden ist. Gemüthsmaßen bildet die gegenwärtige Reise den letzten abschließenden Ring in der Kette der Thatsachen, welche das neue Verhältnis der beiden mächtigen Nachbarstaaten geschaffen haben. So wenig ihre politische Bedeutung oder Tendenz in den Vordergrund gestellt werden mag, unzulugbar erscheint sie als der greifbare Ausdruck, als das erkennbare Zeichen dieses Verhältnisses. Kaiser Franz Joseph ist der erste österreichische Regent, der jene merkwürdige Stadt betritt, welche das Genie und die Bkraft Peter's des Großen aus unwirthbaren Sümpfen sich erheben ließ und die der glänzenden Paläste dieser modernen Schöpfung mit dem heiligen Moskauer zu vergleichen vermag, das dem stolzeschmückten Zaren von ehedem zur Residenz diente.

Nach einer Mittheilung des „Popolo-Romano“ sind in Rom Depeschen aus Berlin eingetroffen, in welchen der Fürst Bismarck den Chef des italienischen auswärtigen Amtes seine volle Befriedigung mit dessen Erklärungen in der Abgeordnetenkommission ausdrückt. Das „Diritto“ will übrigens wissen, der General Lamarmora werde nach Niederlegung seines Mandats als Deputirter von Neuem als Candidat in seinem Wahlkreise Biella auftreten.

Das Votum, durch welches die italienische Deputirtenkammer das Unterrichtsgesetz verworfen und damit den Rücktritt des Ministers Scialoja herbeigeführt hat, hat in Italien nicht geringes Aufsehen und sehr wenig Zufriedenheit erregt. Das Land sieht sich von Neuem in einem Fortschritt gehemmt, welchen seine besten Männer als für die Consolidirung der Einheit und Unabhängigkeit Italiens absolut nothwendig erachten und welcher von dem jetzt in Kraft bestehenden Unterrichtsgesetz Casati's, aus dem Jahre 1859, nicht in erwünschtem Umfange erwartet werden darf.

Wie aus Bern gemeldet wird, hat die Regierung von Solothurn die Solidarität der Cantonalregierungen dem Ultramontanismus gegenüber so eben neu bekräftigt, den aus dem Berner Jura ausgewiesenen Geistlichen den Aufenthalt im Canton untersagt und sie angewiesen, denselben innerhalb drei Tagen zu verlassen. Aehnlich wie die Regierung von Solothurn hat kürzlich das Volk von St. Gallen gebandelt, als es die neue strafrechtliche Bestimmung, wonach Geistliche wegen Mißbrauchs der Kanzel mit einer Geldstrafe bis zu 1000 Franken und einer Gefängnißstrafe bis zu vier Jahren bestraft werden sollen, in der Volksabstimmung mit ca. 19,800 gegen 16,500 Stimmen annahm.

Ueber die Action der Spanischen Carlisten vor Bilbao wird aus Durango gemeldet: „Anchaga, der Commandeur der Carlisten-Truppen, die Bilbao belagern, hat den Einwohnern eine achtstägige Frist, während welcher ihnen gestattet ist, die Stadt unbehindert zu verlassen, bewilligt. Nach Ablauf dieser Frist wird er anfangen, den Platz zu bombardiren. In Folge dieser Anzeige verlassen viele Leute Bilbao.“

Deutschland.

Berlin, d. 11. Februar. Se. Maj. der König haben gerubt: Den Stadt- und Kreisrichter Kieß in Magdeburg zum Stadt- und Kreisgerichts-Rath zu ernennen; dem Kreisgerichts-Rath Rudloff zu Raumburg a. S. den Rothen Adler-Orden vierter Klasse; dem Ortsrichter Streuber zu Langwitz, Kreis Raumburg, und dem Ortschulzen Keune zu Badersleben, Kreis Döberitz, das Allgemeine Ehrenzeichen; sowie dem Schiffbauer Schulze zu Preßig, Kreis Wittenberg, dem Fischer Edward Martin zu Alendorf, Kreis Kirchhain, und dem Ackerer Reiner Bücher zu Dürboslar, Kreis Jülich, die Rettungs-Medaille am Bande zu verleihen.

Se. Majestät der König haben gerubt, dem Oberst-Lieutenant Klatten, à la suite des Kriegs-Ministeriums und Präses der Gewehr-Revisions-Kommission zu Sommerda, Kommandirt zur Wahrnehmung der Präsesgeschäfte der Gewehr-Abnahme-Kommission in Suhl, die Erlaubniß zur Anlegung des ihm verliehenen Comthurkreuzes des Königlich bairischen Militär-Verdienstordens zu ertheilen.

Der Rechts-Anwalt und Notar Justiz-Rath Wilke zu Magdeburg ist in gleicher Eigenschaft an das hiesige Stadtgericht mit Anweisung seines Wohnsitzes in Berlin versetzt worden.

Der Entwurf des Reichs-Preßgesetzes ist, wie berichtet wird, in der letzten Sitzung des Bundesrathes festgestellt worden, und soll dem Reichstage in den nächsten Tagen bereits vorgelegt werden.

Höherer Weisung gemäß sind die Geistlichen aufgefordert worden, während der Dauer des Reichstages bei den öffentlichen Gottesdiensten im allgemeinen Kirchengebete das vorgeschriebene Reichstagsgebet zu halten.

Sowohl Seitens der Socialdemokraten als auch Seitens des Abg. Sonnemann sind Versuche zur Herfellung eines Einvernehmens mit der Fortschrittspartei des Reichstages gemacht worden. Dieselben sind jedoch mißlungen insofern, als die Fortschrittspartei die ihr angekommene Unterstützung von Anträgen und Interpellationen namentlich gegenüber dem Abg. Sonnemann, welcher sich bekanntlich stets sehr antipathisch gegen die Fortschrittspartei äußert, rundweg verweigert hat. Herr Sonnemann hat sich nunmehr an das Centrum gewandt, mit einem Antrag auf Entlassung des Abg. Nebel aus der Haft. Hier ist er zwar auf den juristischen Einwand gestoßen, daß nach der Verfassung die Entlassung aus Strafhaft nicht gefordert werden könne, sondern nur die aus Untersuchungshaft. Im Uebrigen aber soll er ein geneigtes Ohr gefunden haben; es soll nämlich ein Antrag auf Abänderung der Reichsverfassung, auf Anlaß des Nebel'schen Falles, eingebracht werden.

Nach dem heute hier eingetroffenen, vom gestrigen Tage datirten „Erfasser Journal“ weilte Herr Lauth noch an diesem Tage in Straßburg und waren nur die ultramontanen Abgeordneten des Reichslandes zum Reichstage nach Berlin gereist. Von diesen läßt sich das Journal

berichten, daß sie „weder geneigt seien zu protestiren noch sich zurück-zuziehen, sondern zu bleiben und sich mit den geistlichen Angelegenheiten zu befassen.“

Die Mandatsablehnung Johann Jacoby's findet selbst in socialdemokratischen Kreisen keine Billigung. So schreibt selbst das Sonnenmann'sche Organ, die „Frankf. Zig.“:

„Schmerzlicher als die Thatsache der Ablehnung ist für uns die Begründung derselben gewesen — sie zeigt, daß Jacoby außerhalb aller Parteien steht, die sich praktisch zu betheiligen wünschen, daß er bei einer Negation anclanget ist, die fast fatalistisch gefärbt scheint. Jacoby erklärt, „er sei von der Unmöglichkeit überzeugt, auf parlamentarischem Wege einen Militärstaat in einen Volkstaat umzuwandeln.“ So wäre also Alles, was er selbst seit einem Decennatium angestrebt und gewieft, eitel und nichtig gewesen, so wäre der Parlamentarismus, für den er die erste Lanze gebrochen, unzureichend, dem Volke kein Recht zu sichern und die Freiheit zu geben.“

Zu Posen ist am 9. Februar Stadtrath Berger gestorben, welcher die Stadt Posen von 1861—1870 im Abgeordnetenhaus vertreten hat, in welchem er der national-liberalen Fraktion angehörte. Berger hat sich außer durch viele andere Verdienste dadurch den Dank seiner Mitbürger erworben, daß er für die Errichtung des neuen Reichschulgebäudes 50,000 Thaler aussetzte und schließlich die gesammten Kosten des Baues, die sich auf ca. 80,000 Thlr. beliefen, getragen hat.

Am Sonnabend den 14. d. M. beginnen hier die Conferenzen der Städte-Vertreter zur Vorbereitung des Antrages an die Königl. Staatsregierung: auf Ueberweisung der Gebäudesteuer an die Kommune nach Aufhebung der Mahl- und Schlachtsteuer.

Aus den in den letzten Jahren ziemlich zahlreich eingegangenen Gesuchen um Bewilligung einer Staatsunterstützung in Anlaß von Brandschäden geht hervor, daß die Versicherung gegen Feuergefahr, insbesondere hinsichtlich der beweglichen Habe, in verschiedenen Districten Preußens noch vielfach entweder ganz unterlassen oder doch nur in einem nicht genügenden Umfange vorgenommen wird. Es bietet sich aber gegenwärtig so vielfache Gelegenheit, Gebäude und Mobilien, ohne beschwerliche Weiterungen, zu billigen Prämienfögen gegen Feuergefahr ausreichend zu versichern, daß um so mehr jeder gute Haushalter es als Pflicht erkennen sollte, von dieser Gelegenheit Gebrauch zu machen. Mit Rücksicht auf die obige Erscheinung haben die Minister des Innern in einer gemeinsamen Verfügung die Provinzialbehörden angewiesen, durch die Amts- und Kreisblätter eine Mahnung an die Angehörigen ihres Verwaltungsbezirks zu richten, ihre Häuser sowie ihre bewegliche Habe gegen Feuergefahr genügend zu versichern, und daran die Hinweisung zu knüpfen, daß nach den Grundfögen der allerhöchsten Ordre vom 23. Januar 1836 Unterstützungen aus Staatsmitteln in Anlaß von Brandschäden an einzelne Beschädigte zur Deckung von Verlusten, welche durch eine ausreichende Versicherung der Gebäude und des Mobilars gegen Feuergefahr hätten vermieden werden können, nicht bewilligt werden, daher auch von der Anbringung derartiger Unterstützungsgesuche, als voraussichtlich erfolglos, nur abgerathen werden könne.

Auch dem „Nürnb. Korresp.“ wird aus Wien bestätigt, daß der Fürstbischof von Breslau durch einen befreundeten österreichischen Kirchenfürsten dort habe sondiren lassen, ob, wenn er unter gegebenen Umständen seine Residenz in den österreichischen Antheil seiner Diözese sollte verlegen wollen, ihm irgendwelche Anstände entgegenstehen wür-

Die Blume von Sumatra.

Roman von Lucian Herbert.

Viertes Buch.

(Fortsetzung.)

„Tawohl, die Blume von Sumatra — mein Freund hat Recht!“ wiederholte Vollmer in Gedanken, indem er nicht müde wurde, das liebe liche Mädchen, das erthörend da stand, mit bewunderndem Blicke anzusehen. „Ich habe selten ein Mädchen gesehen, das so im vollsten Sinne des Wortes eine Blume gliche wie Sie, mein Fräulein!“

„Und sie ist mein!“ flüsterte Deidesheimer dem Freunde zu. „Wir haben uns eben verlobt.“

„Du Glücklicher!“ murmelte Vollmer und durch seine Seele zog es schattenhaft wie ein leises Bedauern, daß er diese Blume, die er hätte pflücken sollen, pflücken können, unbeachtet stehen gelassen hatte.

9. Die Katastrophe.

„Woher sind Sie, Herr Doctor?“ fragte Ezechiel den Ankömmling. „In Ihrer Sprache finde ich etwas, das mich an Herrnhut gemahnt. Dabingegen hat mein junger Bruder in Christo“ — Ezechiel wies auf Deidesheimer — „nichts mehr von einem Herrnhuter. Er ist ganz aus der Art geschlagen, man sieht und hört es ihm an, daß das lange Wandern, der vielföhrige Aufenthalt in verschiedenartiger Fremde ihn uns entfremdet hat.“

„Ich bin ein Rheinländer“, lächelte Vollmer verlegen. „Mir soll es nicht schwer werden, wieder in den Herrnhuter zu schlüpfen!“ versicherte Deidesheimer.

„Gehs er der Himmel!“ murmelte Ezechiel.

In diesem Augenblicke fiel Deidesheimer's Leberzieher, der auf einem leeren Fauteuil gelegen hatte, durch eine Bewegung Vollmer's, der den Fauteuil streifte, zur Erde. Ezechiel, der es bemerkte, hob den Kopf auf, that dies jedoch so ungeschickt, daß ein Brief, der in der Brusttasche des Leberziehers steckte, zur Erde fiel. Deidesheimer wollte auf den Brief zuspringen, Ezechiel war aber behender und hatte ihn bereits erhascht. Im Begriffe, ihn an Deidesheimer zurückzugeben, streifte er die Adresse mit einem Blicke und stunkte, als er eine bekannte Handschrift wahrnahm.

Das ist ja, dachte er, die Schrift der Frau Vollmer in Herrnhut und — was stand da auf der Adresse? Er traute seinen Augen kaum, als er las: Herrn Ezechiel Frohmann, Missionär in Sumatra, derzeit in Genf.

Er las es noch einmal laut, betrachtete den Poststempel, der zeigte: Herrnhut 30. September 1870. Ezechiel warf einen fragenden Blick auf Deidesheimer und rief: „Was ist das? Ein Brief an mich, und Du sagtest doch, Bruder in Christo, daß Du keinen Brief für mich auf der Post vorgelunden hättest? Wie lösest Du diesen Widerspruch?“

„Ich wollte Ihnen den Brief erst am Abend geben, wenn wir uns trennten!“ stotterte Deidesheimer. „Ein Brief mag gute oder schlimme Nachrichten enthalten, er zerstreut immer! Und ich wollte, daß Sie mit voller Seele bei dem großartigen Naturschauspiele sein sollten, welches Ihnen unser Ausflug nach Pregny bieten würde!“

„Du hättest mir den Brief unter allen Umständen sogleich geben sollen!“ sagte Ezechiel unzufrieden. „Und vor allem hättest Du nicht lügen und nicht sagen sollen, es habe sich kein Brief auf der Post gefunden!“

„Verzeihen Sie mir, Herr Frohmann!“ bat Deidesheimer, und auch Susanne sah den Vater wie bittend an, er möge Gnade für Recht ergehen lassen.

Frohmann hatte inzwischen den Brief erbrochen und eine Photographie wurde sichtbar.

Sobald Deidesheimer und Vollmer dieselbe erblickten, sahen sie sich bestürzt an.

„Meine liebe Schwester in Christo, Deine Mutter“, sagte Ezechiel, während er las, „schickt mir Dein Bild, das Du ihr nach Deiner Promotion in Heidelberg geschickt hast. Sie sagt mir, ich möge Dich mit dem Bilde vergleichen und ihr schreiben, ob Du wirklich den leidenden, angegriffenen Zug hast, den die Photographie zeigt! Laß Dich betrachten, junger Bruder in Christo!“

Ezechiel sah Deidesheimer aufmerksam an, heftete dann den Blick auf das Bild und sagte: „Ja, was ist das? Das ist ja nicht Dein Portrait? Das ist das Bild Deines Freundes, jenes Herrn!“

„Meine gute Mutter wird sich vergriffen haben!“ stammelte Deidesheimer. „Als ich ihr nach meiner Promotion einige Bilder von mir schickte, legte ich auch das Portrait meines Freundes Vollmer bei, damit die Mutter auch ihn kennen lerne. Sie wird nun ihn statt mei-

zurück.
heiten
Social-
Sonne-
rindung
en nicht,
gelangt
Umstände
a Volk's
entschieden
erlammten
in Rechte
torben,
se ver-
hörte.
Danke
Real-
mitten
n hat.
in der
önigl.
Kom-
genen
von
erzogenen
doch
bietet
llien,
uers-
alter
h zu
uifer
rden
die
wie
und
Ver-
ats-
ung
Se-
den
rar-
hen
der
hen
ne
efe
ür-
ut
m,
eit
e.
uf
er
he
ne
it
e
n
t

den. Die Antwort hat den betreffenden Entschluß lediglich in das wohlverwogene Ermessen des Bischofs stellen zu müssen geglaubt, sie hat aber gleichzeitig nicht mit der Andeutung zurückgehalten, daß man dießfalls nicht zu dulden geneigen sei, daß von österreichischem Gebiet aus der engbefreundeten preussischen Regierung Schwierigkeiten und Verlegenheiten bereitet würden.

Die Familienähnlichkeit der Ultramontanen und der renitentem heftigsten Pastoren ist bis auf die geringsten Kleinigkeiten frap- pant. Nicht allein die katholischen Bischöfe, sondern, wie die „Morgen- zeitung“ meldet, auch die kleinen heftigen Päpste entsäufern sich ihrer Gabe zu keinem andern Zwecke, als um den Fiskus wegen seiner For- derungen an Strafen und Kosten ein Schnippchen zu schlagen. Wenn man ihnen nun auch die kleine Freude darüber gönnen kann, daß sie überall in die Fußstapfen ihrer ultramontanen Amtsbrüder getreten sind und den garstigen Staat geärgert haben, so muß es doch auf den ruhigen Bürger und Bauer einen eigentümlichen Eindruck machen, wenn er zuerst von der Kanzel hört, daß der Herr Pfarrer um des angeblich bedrohten Glaubens willen „Alles in die Schanze zu schlagen“ verheißt und hinterdrein erfährt, daß derselbe Mann um einiger Thaler willen einen Vertrag macht, wie man ihn gewöhnlich nur an böswilligen Schuldnern zu erleben pflegt.

Ueber die Dauer der von dem Erzbischof Ledochowski zu ver- büßenden Strafe sind in der klerikalen Presse vielfach irrige Angaben verbreitet. So rechnet z. B. das bairische „Vaterland“ aus, daß Graf L. nach den gegen ihn ausgesprochenen Geldstrafen 33 Jahre gefangen sitzen müßte. Nach §. 78 des deutschen Reichsstrafgesetzes ist aber bei Umwandlung mehrerer Geldstrafen das Maximum der an die Stelle derselben tretenden Freiheitsstrafe auf zwei Jahre Gefäng- niß fixirt.

Im Erzbisthum Köln hat der Peterspfennig im vorigen Jahre über 50,000 Thlr. eingebracht.

Landtag.

Vor der Mittwoch-Sitzung des Abgeordnetenhauses wurde die Wahl der Commission für die neuen Eisenbahnvorlagen vollzogen; die Commission hat sich konstituiert und gemäß zum Vorhinein den Abgeordneten Dr. Löwe, zu dessen Stellvertreter v. Wendt und zu Schriftführern die Abgeordneten Paffert und Dr. Dohrn. Nach Eintritt in die Tagesordnung nahm das Haus den münd- lichen Bericht der Justizcommission über das Schreiben des Abg. Grafen zu Stol- berg-Stolberg, betreffend die in seiner Wohnung abgehaltene Hausungung ent- gegen. Die Commission beantragt, die kgl. Staatsregierung aufzufordern, 1) schlen- nigst das gegen das Mitglied des Abgeordnetenhauses, Grafen zu Stolberg-Stolberg, bei dem Untersuchungsamt II. zu Köln eingeleitete Strafverfahren für die Dauer der gegenwärtigen Sitzungsperiode des Landtages aufzuheben; 2) schlenigst die nöthigen Ermittlungen darüber zu veranlassen, wann das Mitglied des Abgeor- netenhauses, Graf zu Stolberg-Stolberg, auf die Verschuldigung: „im Jahre 1873 zu Gimbom als Vorsteher und Leiter eines katholischen Vereins, welcher bezweckt, politische Gegenstände in Versammlungen zu erörtern, mit dem Mainzer Katholiken- verein zu gemeinsamen Zwecken in Verbindung getreten zu sein“ bei dem Unter- suchungsamt II. zu Köln zur Untersuchung gezogen worden, und hiervon dem Hause Mitteilung zu machen. — Ref. Thilo betonte, daß es gegen die Würde des Hauses verstoßen würde, wenn es mit anderen Schritten vorgehe, bevor es genaue Ermittlungen eingezogen habe. — Abg. Windthorst (Reppen) ist mit dem Com- missionsantrage völlig einverstanden; bedauert sonst, wenn es sich um Geldbewilligungen handle, die ganze Ministerbank voll setz, sich jetzt, wo es sich fragt, ob die Privilegien des Hauses verlegt seien, Niemand bilden lasse. Der Antrag der Justizcommission wird hierauf einstimmig angenommen. — Die Besesse, betreffend das Expropriationsverfahren in den durch das Gesetz vom 24.

ner in der Berkreuthheit aus dem Album gezogen und in diesen Brief gelegt haben!“

„Seltsam!“ sagte Czehiel. „Hier steht wörtlich geschrieben: Theile mir, lieber Bruder Frohmann, mit, ob das braune Auge meines Eugen in Wirklichkeit so trauert blickt, wie es auf dem Bilde den Anschein hat, und ob er in der That so schwächig ist, wie ihn das Bild zeigt. — Laß Dich noch einmal betrachten, Bruder! Ei, Du hast ja blaue Augen und von Schwächigkeit sehe ich nichts an Dir! Was ist das? Und auch Deine Sprache hat, wie ich schon vorher bemerkte, nichts an Herrnhut Gemahnendes, wovingen die Sprache Deines Freundes an Herrnhut erinnert und dieser Dein Freund hat braune Augen und ist schwächig — ich frage, was ist das?“

Czehiel hatte sich erhoben und sah Deidesheimer drohend an. Su- fanne blickte ihn gleichfalls verfürort an.

„Ich werde Ihnen zu Hause Alles aufklären, Herr Frohmann!“ sagte Deidesheimer verlegen.

„Warum zu Hause?“ rief Frohmann zornig. „Lügen können nicht zeitig genug richtig gestellt werden. Ich bin, wie es scheint, das Opfer einer schwächlichen Mystification geworden! Wer ist hier der richtige Eugen Vollmer aus Herrnhut?“

„Ich, Herr Frohmann!“ sagte Vollmer ernst, da er keine Ausbülfe weiter sah als ein offenes Geständnis.

Sufanne stieß einen Schrei des Schreckens aus und setzte einen Blick des Unwillens und Vorwurfs auf Deidesheimer, dem derselbe durch die Seele schnitt.

„Verurtheilen Sie mich nicht vorschnell, Sufanne!“ flehte Deides- heimer halblaut. „Wenn ich auch kein Herrnhuter bin, im Uebrigen ist doch Alles Wahrheit an mir!“

„Ich war gestern verhindert, Sie im Bahnhofe zu erwarten“, fuhr Vollmer fort in seiner Entschuldigungsrede. „Da übernahm es mein Freund Deidesheimer, Sie zu begrüßen.“

„So, so!“ schrie Frohmann. „Und übernahm es auch, sich für Dich auszugeben? Welchen Zweck hatte diese Komödie?“

Vollmer sah zu seinem Entsetzen, daß er seinen Freund in eine noch schlimmere Lage versetzt hatte, als in welcher sich derselbe ohnehin schon befand, und sagte, sich anklagend: „Diese Komödie habe ich veranlaßt! Gönnen Sie mir eine Minute unter vier Augen und ich werde Ihnen

December 1866 mit der preussischen Monarchie vereinigt vormaligen bayerischen Landestheilen und betreffend die Ausführung des Vorbehalts bezüglich der Graf- schaften Wernigerode und Stolberg in § 181 der Kreisordnung vom 13. December 1872 werden fast ohne Debatte in dritter Beratung erledigt. — Es folgte Wahl- prägungen. — Die nächste Sitzung und ihre Tagesordnung wird vom Präsidenten angeordnet werden, voraussichtlich nicht vor der zweiten Hälfte der nächsten Woche.

(Eingefandt.)

Don Vasquale.

Niehl nennt irgendwo die Musik zu Donizetti's „Favoritin“ imponierend langweilig — wahrscheinlich hat er die zum Don Vasquale nie gehört! Am 9. h. hätte ihm hierorts diese Belchrunz zu Theil werden können. Dazu — Welch ein aberwitziges Sujet, was für seltsame Faren: diese Preise, dieses Werthlagen, diese Nicht-Ereuziten, diese Dreiecke! — Pollini's „italienischer Vrengegesellschaft“ war es vorbehalten, uns diesen Munder aus der Hanswurstenzeit zu übermitteln. Der vorausgesagtenen Reclame und den geschraubten Preisen entsprach die Ausführung nicht. Gewiß zu seinem Glücke hatte Signor Pollini für Halle nur einen Abend bestimmt; ein zweiter hätte sicher das Haus noch gelichter gefun- den, als der erste, an welchem dasselbe keineswegs ausverkauft war, sondern, wie Herr Director Haberstroh Tags zuvor liebenswürdig beruhigend und die Dinge, die da kommen sollten, ahnend, versichert hatte, noch mancher Platz zu haben war.

Zudemfalls nur 1 ySt. der Besucher war des Italienischen soweit mächtig, um folgen zu können; auf die übrigen machte die Darstellung — malais mutandis — sichtlich den Eindruck einer Pantomime. Doch, alle Vergleiche hinken, so auch dieser: haben wir es doch, nachdem an Sujet und Musik nicht viel gute Haare gelassen wurden, erst recht mit den klingenden Stimmen zu thun.

Zweifellos der tadelloseste der ganzen Gesellschaft war der Bassist Signor Bossi als Don Vasquale — und wie prächtig war der alte glückliche Ock als Bräutigam ausgesaffert! Man irrt wohl nicht, wenn man annimmt, daß seine Tracht die des ausgehenden vorigen Jahrhunderts sein sollte? Wie unraffin war dagegen die moderne Gewandung der anderen! Dem Tenor Signor Franchini fehlte nur die Serviette, um sofort im nächsten Hotel als Kellerkellner serviren zu können; seine „miderige“ Gestalt beeinträchtigte noch dazu den im Ganzen angenehmen Eindruck, den seine kräftige und doch biegsame Stimme hervorbrachte; von jedom, namentlich von einem italienischen Tenor erwarten wir außer guten Stimmmitteln schlankte Jugend, — wie er sich die angaubert, ist seine Sache.

Gar sehr fiel gegen ihn, obwohl im Exterieur besser bedacht, il dottore Mala- testa ab; doch fehlte es auch ihm nicht an „Routine“, die in vorzüglicher Weise Signora Derivis besaß, ohne gerade aus den „Wächern“ geschickt zu haben, aus welchen beispielsweise und unfreilich die Trebelli ihren Voratz beziehen. So blieben einige Schwabungen zu hoch vernommen. Nimmt man hierzu noch, daß das leidige Tremoliren neben den reichen Fioriturengewinden denn doch etwas vom Uebel war, so wird man das Urtheil begreiflich finden, daß der Eindruck kein reiner war. In Bezug auf geschmacklose Wahl des Costümes, d. h. eines durdahn- mo dernen, hatte Signora Derivis zu dem oben gerügten Verstoße redlich das Ubrige beigefügt.

Ob es so zu mäkeln genug, so soll bei Erwählung des Ensembles dem italienischen Opernquartett alle Ehre zugesprochen sein.

Das halle'sche Orchester spielte, ausgenommen in der Ouverture, meist recht auf- merksam und betriebend. Kapellmeister Soula hatte in Folge christlicher Vor- führung des Don Vasquale seinen Antheil so vortrefflich im Kopfe, daß er ohne Partitur dirigiren konnte, was gewiß etwas heißen will; dazu war er lebendig und anregend; das eracte Marfiren des Taktes verstand er aber nicht — er taktirte oft wie man Kaffe mahlt; daß das wahr geredet ist, werden die Herren vom Orchester gemiß bezugnen.

Nichts für ungut. Vivat sequens!

Karl Grobuis.

Lotterie.

Bei der am 11. d. fortgesetzten Ziehung der 2. Klasse 149. Königlich preus- sischer Klassen-Lotterie fielen 2 Gewinne zu 4000 Thlr. auf Nr. 50,169 und 66,408; jeil 1 Gewinn zu 2000 Thlr. auf Nr. 11,005; 1 Gewinn zu 600 Thaler auf Nr. 65,410; fielen 4 Gewinne zu 200 Thlr. auf Nr. 40,100, 64,078, 68,208 und 88,904 und 2 Gewinne zu 100 Thlr. auf Nr. 73,878 und 77,261.

Alles aufklären. Vor Frülein Sufanne kann ich mich nicht aus- sprechen!“

„Ich mag nichts mehr hören!“ wüthete Frohmann. „Ich bin unter gewissenlose Komödianten gerathen! Lüge und Falschheit, wohin ich sehe! Meine Schwester in Christo, die arme Frau Vollmer, wird sehr erbaud sein, wenn ich ihr mittheilen werde, wie ihr verlorener Sohn in Gens mit mir umgesprungen ist. Und ich Thor konnte daran denken, einem solchen Windbeutel mein Kind, meine Sufanne anvertrauen zu wollen. Komm, Sufanne, entfernen wir uns so schnell wie möglich aus der ver- derblichen Nähe so schlechter Menschen.“

Frohmann sagte Sufanne beim Arm. Sie zögerte zu gehen und richtete einen unsäglich traurigen Blick auf Deidesheimer.

„Vertrauen Sie mir“, flüsterte ihr dieser stehend zu. „Ich bin an Allem unschuldig und habe nur in dem Einen gefehlt, daß ich mich umfande, daß ich diese Rolle übernahm, habe ich ja das Glück Ihrer Bekanntschaft zu verdanken. Verzeihen Sie mir diese eine Täuschung, die mir Glück brachte und auch noch die Grundlage Ihres Lebensglückes werden soll. Alles Andere wird sich machen, wenn Sie mir nicht zürnen und fest auf mich vertrauen.“

Sufanne sah den Lebenden mit einem Blicke an, der ihm die er- sehnthe Verzeihung zusicherte und ihm sagte, daß sie auf ihn baue.

„Ich danke Ihnen, Sufanne!“ flüsterte Deidesheimer aus erleich- tetter Brust.

„Komm, Sufanne!“ drängte Frohmann. „Du siehst, daß hier unseres Bleibens nicht mehr ist.“

„Ich werde Sie in Ihrem Hotel auffuchen, Herr Frohmann“, rief Vollmer.

„Ich bin für Niemand zu sprechen und verlasse Gens morgen mit dem Frühesten“, sagte Frohmann, Sufanne mit sich fortziehend und die beiden Freunde in verfürort Stimmung zurücklassend.

(Ende des ersten Theiles.)

Bekanntmachungen. Bekanntmachung.

Für das königliche Salzwerk bei Erfurt soll die Lieferung eines Dampfessels von 8,3 Meter Länge und 2 Meter Durchmesser mit 2 Feuerrohren im Wege der Submission vergeben werden. Offerten mit der Aufschrift:

„Offerte auf Dampfessel“

sind bis zum **21. Februar c. Vormittags 11 Uhr** an uns einzureichen.

Die Lieferungsbedingungen können im Bureau der Unterzeichneten eingesehen oder gegen Einlegung von 5 Sgr. abschristlich bezogen werden.

Erfurt, den 7. Februar 1874.

Königliche Berginspektion.

**Militair-Vorbereitungs-Anstalt,
Dresden, Dippoldswalder Platz 5, II. Etage.**
Der nächste Vorbereitungs-Cursus für die Freiwil-
ligen-Prüfung beginnt den **8. April. Prospekte gratis.**
Dir. **B. Pollatz.**

Technische Lehranstalt

in Verbindung mit Maschinenfabriken und mit dem
Bureau des „Practischen Maschinen-Constructeur“ zu Leipzig.

Gründliche und vollständige Ausbildung für Maschinentechniker in mög-
lichst kurzer Zeit. Zweckmäßige Vereinigung von Theorie und Praxis.
Beschränkte Schülerzahl (25) bei 7 Lehrern. Große Anzahl Schüler aus
allen Ländern schon ausgebildet und günstig placirt. Nächste Aufnahme
Oftern. Prospekte gratis. Nähere Auskunft bereitwillig durch den

Director: Ingenieur **W. S. Uhlend,**
Herausgeber des „Practischen Maschinen-Constructeur.“

Unter günstigen Bedingungen wünsche ich die zu Oftern er-
in meiner Buchhandlung offen werdende **Lehrlingsstelle**
einem jungen Manne zu übertragen, der entweder das Gymnasium
oder die Realschule besuchte. — **Kost ev. im Hause.**
Halle a/S. J. M. Reichardt.

Leinwand eigner Fabrik

(Fabrik unter Leitung des Herrn **W. Matthes**
in Niederwiesa)

empfiehlt in anerkannt vortrefflichster Güte und größtmöglich-
ster Haltbarkeit in allen Breiten zu billigst notirten Fabrikprei-
sen. (Merchand fertige Wäsche in sorgfältigster Ausführung,
als: **Herren-, Damen- u. Kinderhemden, Ober-
hemden, Heberjüge** und allerhand **Ausstattungs-Ge-
genstände** sind stets reichhaltig auf Lager.)

C. A. Schnabel, 2. gr. Märkerstr. 2,
ganz nahe am Markt u. an der Leipzigerstr.



Sonnabend den 21. d.
M. treffe ich mit einem
großen Transport der
vorzüglichsten Arden-
nischen Arbeitspferde,



schweren und leichten Schlags ein, wozu ich Käufer
ergebenst einlade.

Max Welsch.
Grüner Hof.

Zur Anfertigung der Eisentheile zum Ausbau
von

Biehställen, Magazine, Kellereien etc. etc.

empfehlen wir uns dem bauenden Publikum hiermit angelegentlichst.
Durch langjährige Erfahrungen in der Anwendung schmiede-
eiserner Träger, — in Verbindung mit gußeisernen Säulen — zu
Bauzwecken, sind wir im Stande, gefällige Aufträge zweckentsprechend,
möglichst billig, in kürzester Zeit und unter Garantie auszuführen.
Alle von uns gefertigten Ausbaugesenstände werden fertig zur
Aufstellung geliefert, und kann die Aufstellung, ohne irgend welche
Nachhilfe der Gegenstände, von jedem verständigen Werkmeister nach
von uns gelieferter Zeichnung bewirkt werden.

Kosten-Anschläge bei etwaigen Anfragen gratis.

Ludwigshütte bei Sandersleben.

Baentsch & Behrens.

Literarisch-artistische Neuigkeit,

auch zu **Festgeschenken** geeignet.

Soeben erschien und ist durch alle Buchhandlungen zu beziehen:

Natur- und culturhistorisches Bilder-Album.

Mit einleitendem Vorwort

von
Dr. Otto Ule und **Dr. Karl Müller** von Halle.

Zweite Lieferung

406 Abbildungen enthaltend.

(Das ganze Werk, Folioformat, ist auf 3 bis 4 Lieferungen berechnet.)

Preis der Lieferung 1 Thlr. 10 Sgr. (2 Fl. 20 Kr.)

Die Abbildungen in vorzüglich ausgeführten Holzschnitten machen
dieses interessante Werk zu einer der hervorragendsten Erscheinungen
auf dem Gebiete der illustrierten Literatur.

Halle,

G. Schwetschke'scher Verlag.

Eine größere Partie

Shirting u. Chiffon,

gute Waare, à Meter 3/4, offerirt

H. C. Weddy-Pönicke.

Süsse Sahnen-Butter,

täglich frisch in Muschel- und langer Form von verschiede-
nen Mittergütern, à 1/2 13 Sgr., empfiehlt

Justus Regener, gr. Ulrichsstr. Nr. 38.

Parquet-Fussböden

(Eichenfournier), liefern unter
Garantie, genuthet u. justirt,
von 2 1/2 — 6 \mathcal{R} . pro Quadratmeter franco Leipzig

Jacobi & Gabriel in Leipzig,

Universitätsstraße 4, I. Etage.

Einige junge Mädchen, welche
das Sophienstift besuchen oder sich
sonst noch weiter ausbilden sollen,
finden Oftern d. J. unter mäßigen
Bedingungen freundliche Aufnahme
in einer höheren Beamtenfamilie
in **Weimar**, die schon längere
Zeit im Erziehungsfache thätig war.
Dieselbe sichert gute körperliche
Pflege, gewissenhafte Ueberwachung
und Förderung in allem Wün-
schenswerthen zu.

Nähere Auskunft ertheilt gültigst
Herr Professor **Dr. Tröbst**, Di-
rector der Realschule zu Weimar.

Lehrlings-Gesuch.

Ein junger, kräftiger Mensch von
anständigen Eltern, welcher Lust
hat die Bierbrauerei gründlich zu
erlernen, findet unter günstigen
Bedingungen zu Oftern dies. Jahres
ein Unterkommen durch
A. Eöblich, Geschäfts-Agent,
Zeitz, Neumarkt 23.

Eine Windmühle,

gute Windlage und im besten Zu-
stande, mit oder ohne drei Morgen
Acker, nach Wunsch auch zum Ab-
bruch, verkauft billig

E. Kähler

in Alsdorf bei Eisleben.

Billiger Hausverkauf.

Ein großes u. einträgliches neues
Haus in der Nähe des städt. Gym-
nasiums, mit Thoreinfahrt, großem
Hof und Garten, ist anderweitiger
Unternehmungen wegen (27,000 \mathcal{R})
bei mäßiger Anzahlung zu verkaufen.
Der Feuerlassenwerth beträgt
19,000 \mathcal{R} . Näheres durch

Otto Zeuner in Halle a/S.,
Kargerplan 4.

Pensionair-Gesuch.

Eine sehr achtbare Familie hier
ist geneigt, noch 1 oder 2 Töchter
auswärtiger Eltern in Pension zu
nehmen, bei sorglamer Pflege unter
günstigen Bedingungen. Hierauf
Reflektirenden ertheilt Näheres die
**Haus- u. Mode-Waaren-
Handlung, Leipzigerstr. 102.**

Acquisition für Fleischer und Bäcker.

Ein rentables Haus nahe am
Marktplatz und vorzugsweise geig-
net für Bäckerei oder Schweine-
schlächtere, ist unter günstigen Be-
dingungen zu verkaufen. Näheres
durch

Otto Zeuner in Halle a/S.,
Kargerplan 4.

Gesuch.

In einer der größeren Provinzial-
städte Sachsens werden in einer fei-
nen Conditorei zwei Ladenfräuleins
mit entsprechender Routine p. 1.
März a. c. bei dauernder Stellung
zu engagiren gesucht. Gef. Offerte
werden unter P. T. 56 bz. an
die **Annoucen-Expedition** von
Haasenstein & Vogler
in **Zwickau** erbeten.

Stadt-Theater.

Freitag den 13. Februar 1874.
Mit aufgehobenem Abonnement.

Zum **Benefiz** für Fräulein
Emilie Groß:

Myrthe und Krone,

Intriguen-Schauspiel in 5 Acten
aus den letzten Tagen Peters des
Großen von Russland. Frei nach
Scribe von Wilhelm Siegmund.

Zu dieser ihrer Benefiz-
vorstellung ladet ergebenst ein

Emilie Groß.

Gefängnisverein für Halle.
Halle, den 12. Februar.

Gemäß der Aufforderung des Comités für Gründung eines solchen Vereines hatten sich gestern Abend ungefähr 30 Bürger der Stadt als Theilnehmer der Versammlung im Saale der Tulpse eingefunden. Nachdem Stadtrath Godecke im Auftrag des Comités die Versammlung eröffnet, die Erhienenen begrüßt hatte und als Vorsitzender beibehalten war wählte er sich Staatsanw. Starke und Prof. Conrad zu Beisitzern und ertheilte das Wort dem letzteren zu einem orientirenden Vortrag.

Derselbe betonte, daß ein solcher Gefängnisverein nichts Neues hier in Halle sei. Auch anderwärts existiren dieselben, wie hauptsächlich in Westphalen, wo besonders eine Unterdrückung der entlassenen Sträflinge nach verschiedenen Richtungen hin ausgeführt werde. Da indes hierdurch erfrühungsmaßig im Verhältnis wenig geleistet werden könne, so sollten die Aufgaben des zu gründenden Vereines sein 1) Fürsorge für die Familien der Verbrecher, für Erziehung ihrer Kinder, 2) die gemachten Beobachtungen über die Fragen: Wie entwickeln sich die Verbrecher, wie lebt ihre Familie, werden die Kinder selbst Verbrecher? zusammengefaßt dem Provinzialverein zu übergeben. Das Auge auf die Gewohnheitsverbrecher, auf die Verbrecherfamilien zu richten, die in der That von Generation zu Generation, als Krebsgeschwaben der Gesellschaft, Verbrecher groß ziehen, sei die Hauptaufgabe des Vereines. Man müsse daher, zur Erfüllung dieser Aufgabe die Kinder der Verbrecherfamilien aus ihrer Umgebung ziehen, um allmählig ihr Gemüth anzuregen. Das Bekreben der Verbrecher allein habe hierin wenig Verdringendes erreicht. Die Aufgabe von Wichtigkeit sei die Sammlung von Geldern, um Institute für Unterbringung solcher Kinder zu gründen. Man habe nun allerdings gegenwärtig kein Recht, in die Familien einzugreifen, theils sei dort keine Neigung vorhanden, die Kinder herzugeben. Es würde auch oft eine Härte sein, den Reiz von Stillsitzigkeit, der sich in der Liebe zu den Kindern zeigt, aus den Verbrecherfamilien herauszunehmen zu wollen. Es bliebe also zunächst nur für einzelne Personen die Wirkfamkeit übrig, sich allmählig das Vertrauen der Eltern zu gewinnen, und etwa wenn diese auf Arbeit sind, die Kinder an Reinlichkeit, Ordnung, Gewissenhaftigkeit zu gewöhnen und später, wenn die Kinder erwachsen sind, ihre Unterbringung bei tüchtigen Meistern zu bewirken. Diese Thätigkeit erfordert aber die Mithilfe der tüchtigen Leute aus der Gesellschaft. Es ist eine schwere Thätigkeit, aber man dürfe sich ihr nicht entziehen. In unserer Zeit ist die ganze Cultur und Entwicklung Gefahren der verschiedensten Art ausgesetzt, daher ist eine Zusammenfassung aller Culturelemente doppelt nöthig. Besonders für die größere Menge ist jetzt mehr Charakterfestigkeit nöthig, als früher, da die Versuchungen größer sind, als früher. Die jetzige Bildung reicht wohl aus, die größeren Massen dem Einfluß der Agitation zugänglich zu machen, aber nicht für den Verharmen dieser Agitationen zu bewahren dem Grundirrtum, daß sich der Kapitalist nur auf Kosten des Arbeiters bereichere, daß er kein Recht an seine Maschinen, Gebäude u. s. w. habe. Die jetzige Bildung raubt dem herauswachsenden Arbeiter den Glauben an einen Lohn, an eine Strafe, auch im Jenkiste, um so gefährlicher wird aber diese Agitation, wo der Knabe ziellos ins Leben eintritt, nicht unter der gehörigen Zucht des Meisters, und dann das Leben nur im Gemüth des Augenblicks in Willkür steht, und wenn man Jahre kommen, sich in Sorgen gegen das Geschick und seine Mitmenschen ergeht. So hat die durch die Creditwirtschaft herbeigeführte Verbesserung der Löhne eine Verdrängerung des Leibes, des Lebens der Arbeiter herbeigeführt. Die Hälfte der Staatsgewalt vermag in diesem Punkte unendlich wenig, nur die Gesellschaft selbst vermöge den Schaden zu ändern. Die Charakterbildung, dieses punctum saliens, werde wenig in den untern Schulen, durch den individuellen Einfluß einiger Geislichen schon mehr gefördert. Aber dies dürfe nicht Alles sein. Das wohlverstandene Interesse jedes Einzelnen als Bürger und als Christ, da unsere ganze Erziehung durch die christliche Lehre beirrusft sei, müsse jetzt dazu führen, derartigen Bestrebungen im Allgemeinen, besonders aber der hier vorliegenden Unterdrückung zu gewöhnen.

Verdrängung Sichel glaubt, daß die Versammlung in der Hauptfrage dem Vordere gemüß bestimme. Die Anfänge einer solchen Kindererziehung seien schon im Eckartsbau da. Die Unterbringung solcher verwahrlosten Kinder in höheren Schulen habe gezeigt, daß aus ihnen dann nichts würde, da sie mit für sie unerschütterbaren Ansprüchen an das Leben aufwüchsen. Die Auffindung von christlichen Arbeiterfamilien sei das Schwierigste bei Erziehung solcher Kinder in einzelnen Familien. Er schlägt vor, ein Arbeitsnachrichtungs-Bureau als Filiale eines solchen Gefängnisvereines zu gründen.

Kreisger.Nath Vertram schlägt unter Würdigung der Ausführungen beider Vordere vor, daß man nicht nur die Familien der Strafgefängnisse (nach Vordere laut des anzunehmenden Statuts), sondern schon der Untersuchungsgefängnisse berücksichtige, da sich eine Untersuchungsanstalt ja oft sehr lange hinziehe. Sodann geht er auf die allgemeinen, auf die politischen Gründe zur Insbesonderung eines solchen Vereines über. Das gesammte Armenwesen unseres Vaterlandes liege noch im Argen, es sei eine außerordentliche Verwendung, zugleich aber eine außerordentliche Verwendung aller Mittel vorhanden, so, daß oft die bescheidenen und mächtigen Personen am wenigsten berücksichtigt würden. Die einzelnen bescheidenen und miltbrätigen Vereine sollten sich daher gegenseitig Mithelungen machen über die Verwendung und den Erfolg ihrer Unterdrückungen. Die neue Vormundschäftsordnung stelle ferner eine Art Waisenrath in Aussicht, wodurch dem Uebelstände unangelegter Vormünder mehr gesteuert werden sollte. Vor Allem sei nicht die Unterdrückung der äußerst segensreichen und ebenso wichtigen Kinderbenahranstalten zu versäumen, deren wir ja 3 hier haben. — Doch, auch in den 20er, 30er, 40er Jahren bedürfen noch viele Personen der geistigen und sittlichen Erziehung. Für diese seien Volksschulbibliotheken, Fortbildungsvereine u. s. w. zu errichten. Rechtschulvereine müßte nach englischem Vorgang mittellosen Leuten das Betreten des Rechtsweges durch Gewährung von Geldmitteln ermöglichen. — Alles Gesagte spreche dafür, die heutige Versammlung nicht vorübergehen zu lassen, ohne einen Anstoß zum Zusammenschluß aller schon bestehenden derartigen Vereine hier zu geben. Redner sei sich zwar vollkommen klar, daß erst nach längerer Zeit die Grundlage eines solchen Organismus gelegt werden könnten, indes der Anfang müsse gemacht werden, da auf ein solches Ziel, wie auch Professor Conrad als Forderung (Zusammenfassen aller Culturelemente) ausgesprochen, die Entwicklung unserer Zustände hinleite. Redner für seine Person unterdrücke vollkommen, wie schon gesagt, die Absichten des heute zu gründenden Vereines. Eine vollständig nicht geringe Anzahl anderer Personen aber werde durch den Namen dieses Vereines, wie Redner aus einzelnen Privatgesprächen glaube schließen zu dürfen, von Gewährung ihrer Mithilfe abgehalten, die sie einem andern Verein mit weiteren Zwecken eher darbieten würde.

Staatsanwalt Starke (Vorsitzender des Provinzial-Gefängnis-Vereines). Trotz der wenig ermutigenden Erfahrungen, die er in seiner officiellen und nicht officiellen Thätigkeit gemacht habe, begrüßt er die Ansichten des Vorderebers herzlich, mit dem er den Glauben an die Nützlichkeit des Guten im Menschen theilt. Es kommt jetzt vorzüglich darauf an, bei der heranwachsenden Generation die Lust an der Arbeit selbst und Freude an den Producten ihrer Arbeit zu erwecken, nicht den durch den Arbeitslohn ermöglichten Genuss als den einzigen Werth der Arbeit anzusehen. Zu diesem Zweck sei auch nach seiner Meinung mit

allen Kräften auf Wiederherstellung der Autorität des Meisters gegenüber dem Lehrling hinzuwirken; jedoch erst, wenn Erfahrungen gemacht, wenn Erfolge da seien, solle der Verein seine Ziele weiter strecken.

Bürgermeister v. Helldorff, dem sich Prof. Conrad anschließt, stimmen dem Vordere bei, doch dürfe das weitere Ziel für später auch jetzt nicht aus dem Auge verloren werden. v. Helldorff behält sich einen derartigen Antrag an die Versammlung vor. Kr. Ger. R. Vertram weist noch darauf hin, daß, wenn der Starke'schen Ansicht gefolgt würde, die Sache doch wohl zu weit hinausgeschoben werden müßte. Er schlägt vor, daß von der Versammlung eine Anzahl von Miltbrätigen als Comitè gewählt und mit den Vorarbeiten einer solchen neuen, weiteren Vereinigung betraut werden solle.

Nachdem Strafsanktsgeistlicher Kapmund und Stadtrath Godecke darauf hingewiesen, dem engeren Zweck der heutigen Zusammenkunft nun näher zu treten, erklärt sich die Versammlung einstimmig bereit zur Gründung eines „Gefängnisvereines für Halle.“ Der Vorsitzende theilt hierauf den Entwurf eines Statuts mit. Geldbeiträge oder persönliche Leistungen sollen die Miltbrätigkeit bedingen, Vertrauensmänner sollen in einzelnen Bezirken der Stadt die Thätigkeit des Vereines ausüben und leiten. Der neue Verein solle sich „Zweig-Verein des Provinzialvereines nennen.

Bei der Generaldiscussion beantragt jedoch v. Helldorff, der hiesige Verein solle sich allerdings wesentlich dem Provinzialverein zunächst als Zweigverein anschließen, jedoch sich nicht als solcher von dem Provinzialverein auch formell abhängig machen, ein Antrag, dem Vertram zustimmt. Kapmund wünscht die Conitruktion des Hallischen als eines „Kreis-Vereines, um ihm gegenüber einzeln, sich bereits bildenden kleineren „Lokal-Vereinen, wie in Siebichenstein, das gebührende, den tatsächlichen Verhältnissen entsprechende Gewicht in der provinziellen Gliederung zu wahren. Starke wünscht ebenfalls einen engeren Anschluß an den Provinzialverein, um die Beiträge der größeren Stadt auch den kleineren Orten zu Gute kommen zu lassen. Nachdem noch Godecke die von dem vorbereitenden Comitè gewählte Zeichnung (Zweigverein) erklärt, v. Helldorff die unbestimmte Fassung des Statuts des Provinzialvereines, welche Strafsankts-Dirrector v. Stäcker begründete, als Grund seines Antrags bezeichnet, und Vertram gegen Kapmund für formelle Abhängigkeit des hiesigen Vereines gesprochen, wurde der Antrag v. Helldorff mit großer Majorität angenommen.

Bei der nun folgenden Specialdiscussion wurden Stadtrath Godecke, Oberdiacanus Sichel als Vorsitzende, Menze, Major a. D. als Schriftführer, Stadtrath Niemeyer als Cassirer, Kr. Ger. Rath Vertram, Rector Marschner und Staatsanwalt Woytisch als Beisitzer, außerdem, der Eintheilung der Stadt entsprechend, folgende 20 Bezirksvorsitzer gewählt: Kaufmann S. Arnold, Kaufmann Schmidt, Glaser W. Kaufe, Kaufmann Klinkhardt, Rentier Mäugold, Kaufmann Voigt, Nagelschmiedemeister Wilmeyer, Kaufmann Hammer, Sattlermeister W. Pirschke, Universitäts-Regist. Nittritz, Buchbändler Friede, Kaufmann Dönnig, Maler Caminitius, Fabrikant Degenkolse, Fabrikant Mullert, Fabrikant Preßler, Rentier Sander, Fabrikant Wronowski, Dr. Beck, Cantor Müller.

Fernere Hauptpunkte des Statuts sind: Die Fassung des betreffenden Paragraphen nach Antrag v. Helldorff in die Worte „der Verein schließt sich dem Provinzialverein an“, die Ausdehnung der Vereinswirksamkeit auf Familien Unterdrückungsgefängnisse, wofür auch Kr. Ger. R. Colberg stimmt, und die Abschaffung des dritten Theils der hiesigen jährlichen Einnahmen an den Provinzialverein. 40 Miltglieder, also wohl alle Anwesenden, waren bereits gestern Abend beigetreten.

Daruf brachte v. Helldorff seinen Antrag auf Wahl eines Comitès zur Vorbereitung der im Laufe des Abends besprochenen Vereinigung mit weiteren Zielen ein, und die Versammlung wählte zu diesem Zwecke ein aus 20 Miltgliedern bestehendes Comitè mit dem Recht der Cooptation, zu dessen Leitung als Vordere der Bürgermeister v. Helldorff erwählt wurde.

Hierauf schloß der Vorsitzende, Stadtrath Godecke, die, wie dürfen wohl sagen als Ausgangspunkt derartigen Bestrebungen hochbedeutungsvolle Versammlung.

Deutschland.

Berlin, d. 11. Februar. Nachdem das Abgeordnetenhaus im weitem Verlauf seiner heutigen Sitzung noch die Wahlen der Deputirten für die hohenzollernschen Fürstenthümer und die der Abg. Callenbach, Wehr und v. Dven beauftragt, die der Abg. Witt und v. Tempelhof aber für gültig erklärt hatte, vertrat es sich um 1/4 Uhr auf unbestimmte Zeit. Der Wiederzusammentritt des Hauses soll erfolgen, sobald das Herrenhaus sich über den Entwurf des Civilgesetzes schlußfösig gemacht hat, d. h. wohl nicht vor Ende nächster Woche. Daß auf die Feststellung dieses Gesetzes vor Diern verzichtet worden wäre, wohin die (im Hauptblatt) mitgetheilte Aeußerung der „Provinzialkorrespondenz“ gebeutet werden könnte, davon ist der „Nat. Ztg.“ zufolge in parlamentarischen Kreisen Nichts bekannt und wird diese Auslassung vielmehr als inforrekt aufgefaßt.

Es bestatigt sich, daß die preussische Regierung beim Bundesrathe den Antrag stellen wird, die Maßregeln in gegen renitente Bischöfe auf das ganze Reich auszubehnen. Die Minister des Innern, der Justiz und des Kultus haben den betreffenden Gesetzentwurf bereits ausgearbeitet, der demnächst dem Gesamtministerium zur Beschlusfassung vorgelegt werden soll, damit derselbe monöglich noch in dieser Reichstagsession seine Erledigung finden kann.

Die Verfassungsvorlage der Regierung von Mecklenburg darf, wie man der „Köln. Ztg.“ aus Mecklenburg-Schwerin schreibt, als gescheitert angesehen werden. Die Feudalpartei wird die Vorlage verwerfen, weil sie auch das kleinste Zugeständnis scheut. Die ihrer Mehrheit nach liberale Landschaft (die Bürgermeister) hat aber bereits bei den mit Vertrauensmännern geführten Vorverhandlungen durch ihre Spigen dem Großherzog offen erklärt, daß sie die Vorlage nicht als der berechtigten Forderung des Landes entsprechend ansehen könne.

Frankreich.

Paris, 10. Febr. Jeder Tag bringt eine Dekamombe geopferter republikanischer oder freidenkender Maires und Beigeordneter, und die Ultramontanen nehmen die wohlgefälligen Opfer gleich den Olympiern entgegen. Wer nicht diesen Göttern opfert, wie Wien Public, der wird von den Regierungsbüchern als „Preußenblatt“, als Bismarck'sches Organ“ u. s. w. der Verdammnis überliefert. In einer solchen Zeit darf man sich nicht wundern, wenn ein Todesfall, der in anderen

Zagen zu einer Nationaltrauer Veranlassung geworden wäre, zu den lieblosesten Urtheilen reizt. Frankreich hat einen seiner Helden verloren, seinen vorurtheilslosesten, freimüthigsten Historiker, einen seiner feinsten Stylisten, Jules Michelet. Seine historischen Werke wurden ihm von den Legitimisten, die letztere Reihe von Schriften von den Clericalen niemals verziehen. Die liberalen Blätter bedauern den Todesfall, insofern auch sie reden wie von einem Fremden, den sie nur halb verstehen; die ultramontanen Blätter, wie Monde u. s. w., aber fallen über den großen Freidenker her, am schmächtigsten das Organ Broglie's, der Francois, der zu sagen wagt, Michelet sei in den letzten dreißig Jahren so tief gesunken, daß nur die Radicalen und Communards sein Ende bedauern könnten. Man mag viele, sehr viele Anschauungen und Urtheile Michelets nicht theilen, immerhin aber sollte man sein Genie wie seine Reinheit und Liebeshwürdigkeit des Charakters anerkennen. Doch Frankreich wird jetzt von Fanatikern beherrscht, die jeden Geist nur nach seiner Stellung zum Sclavus beurtheilen. — Auf der Seine-Präfectur geht man ernstlich daran, die Verschönerungen, welche der Marschall Mac Mahon in seiner neulichen Rede den Baugewerken gemacht hat, zu verwirklichen. Die Noth der Arbeiter ist groß und man muß baldigst Rath schaffen. Man kann nicht auf Privatbauten rechnen, denn die letzten officiellen Aufnahmen haben ergeben, daß 80,000 Bohrdämpfe leer stehen, was etwa zwei auf jedes Haus ergeben würde. Eine solche Statistik ist nicht geeignet, die Unternehmer und Capitalisten zum Bauen zu ermutigen, und es bleibt also nur übrig, daß der Staat oder die Stadt Paris das Baugewerk beschäftige. Der Marschall hat in seiner Rede die Vollendung des Hotel Dieu, den Bau der Brücke des Boulevard Saint Germain und der Eisenbahnhöfe von Grenelle und Gentilly angeführt. Die Brücke von Saint Germain ist auf drei Millionen veranschlagt und mit den anderen Bauten kommt eine Gesammtsumme von etwa 14 Millionen heraus. Dazu käme dann noch die Million, welche bereits für den Wiederaufbau der Galerien des Louvre bewilligt ist. Über 15 Millionen sind sehr wenig, um sämtlichen Mauern, Zimmerleuten, Tischlern und Schlossern Arbeit zu schaffen, welche derselben entbehren, es bedarf größerer Unternehmungen, um den Arbeiter wirksam aufzuhelfen. — Bonapartistische Comités organisiren Kundgebungen für den 16. März, an welchem Tage der kaiserliche Prinz volljährig erklärt werden soll. In den Werkstätten circuliren Subscriptionen, um dem Prinzen ein Geschenk im Namen der Arbeiterklassen zu spenden.

Aus der Provinz Sachsen.

Merseburg. Die Personal-Chronik des hiesigen Amtsblattes (Nr. 5) meldet:

Dem Lehrerte Franz Gräter zu Haselüne ist die commissarische Verwaltung der Kreislehrerstelle des Kreises Schweinitz übertragen worden. Der vor-malige Wachmeister im Thüringischen Husaren-Regiment Nr. 12, civilvorleistungsberechtigter August Traugott Engelhardt Plesske ist nach erfolgter Ernennung zum Rentenan in der Kasse der rändischen Landammern-Direction der Provinz Sachsen in sein neues Amt eingeführt und vereidigt worden. — Durch den 11. März c. erfolgenden Eintritt des Superintendents a. D. Oberpfarrer Döring in den Ruhestand wird die unter königlicher Patronate stehende Oberpfarrstelle zu Sandau in der Eborie gleichen Namens vacant werden. Das jährliche Einkommen derselben beträgt 1474 Thlr., wovon der Emeritus 520 Thlr. beziehen wird. Zur Pfarodie gehört 1 Kirche und 1 Schule. Durch den am 30. Juni c. erfolgenden Eintritt des Pfarrers Thiemann in den Ruhestand wird die unter königlicher Patronate stehende Pfarrstelle zu Wendorf, Eborie Egelu, vacant. Das Einkommen der Stelle, wovon jährlich 650 Thlr. an den Emeritus abzugeben sind, beträgt 1760 Thlr. Zur Pfarodie gehören 2 Kirchen und 2 Schulen. Zu der erledigten evangelischen Pfarrstelle zu Liederstedt in der Diöces Querfurt ist der bisherige Predigamtscandidat Maximilian Adolph Parisius berufen und bestätigt worden. Die erledigte evangelische Pfarrstelle zu Weidendorf in der Diöces Aischersleben ist dem bisherigen Pfarrer in Burgkennis Friedrich Emil Schweinitz verliehen worden. Dem Pfarrer Friedrich Gustav Krüze zu Gr. Debeleben, Diöces Auerstedt, ist der Nothe Alerorden vierter Klasse mit der Zahl 5 verliehen worden. — Dem königlichen Seminar-director W. E. zu Weisenfels ist zugleich das Amt eines Directors bei der Provinzial-Traubkammer-Anstalt dorthelbst übertragen worden. — Die Schul- und Küsterstelle in Elben, Eborie Gerbsädt, Kgl. Patronats, wird zum 1. Februar c. vacant. Die Lehrerstelle in Großrimma, Eborie Weisenfels, — Kgl. Patr. — wird zu 1. März c. erledigt. Die Schul- und Küsterstelle in Haynsburg, Ebor. Feis — Kgl. Patronats — wird in Folge Emeritirung des bisherigen Inhabers zum 1. April c. erledigt.

Der bisherige Oberlehrer des Gymnasiums zu Arnstadt, Prädigamtscandidat Theobald Karnstädt, ist als Rector der Töchter-schule zu Mühlhausen angestellt.

In der Zuckersabrik zu Waderleben wurde am 10. d. früh der Arbeiter Wilt. Rönnecke aus Billy von einem Treibriemen, dem er unvorsichtig zu nahe gekommen war, erfaßt und todt gedrückt.

Vermischtes.

Der „Berl. Börsen-Courier“ schreibt: „Vor wenigen Wochen ging durch die Zeitungen eine Nachricht von einem unterbrochenen Hochzeitsest in Folge des General-Feldmarschalls v. Manteuffel. Alles war zur Hochzeit vorbereitet, die Geschenke ausgestellt, die Hochzeitsgäste versammelt, als die Braut, plötzlich von einem heftigen Unwohlsein befallen sein sollte.“ Das Hochzeitsbinder fand ohne Braut und Bräutigam statt, welcher folglich nach der Katastrophe abgereist war. Jetzt ist, wie wir aus sicherer Quelle erfahren, die beabsichtigte Heirath von beiden Theilen definitiv aufgehoben worden.“

Aus Prag vom 10. Februar wird gemeldet: In Folge bedeutender Schneeverwehungen ist seit Mittags der gesammte Verkehr auf der Dux-Bodenbacher Bahn, auf der Süd-nord-deutschen Verbindungsbahn zwischen Turnau und Reichenberg, auf der Oesterreichischen Nordwestbahn zwischen Parchnitz, Liebau, Roffitz und Deutschbrod eingestellt.

Die Verhandlungen des Processes Bourbon in Paris treten allmählich doch in ein Stadium, wo sie ein mehr als gewöhnliches Interesse beanspruchen. Die Raundorff's sind 1851 in erster

Instanz mit ihrer Klage abgewiesen worden. Das Tribunal stützte sein Urtheil 1) auf die Unmöglichkeit der Entweichung des Dauphins aus dem streng überwachten Temple; 2) auf den Todenschein und die in aller Oeffentlichkeit vorgenommene Autopsie der Leiche Ludwig XVII.; 3) auf die Unkenntnis der Französischen Sprache des vermeintlichen Duc de Normandie; 4) auf das Stillschweigen, welches sämtliche Personen, die sich angeblich an der Flucht des Dauphins betheilig hatten, während und nach der Restauration beobachteten; und 5) auf verschiedene Zeugenaussagen. Aber die Kläger können sehr triftige Gegenbeweise vorbringen und man muß gestehen, daß ein Salomo verlegen wäre, in dieser Affaire ein Urtheil zu sprechen. Die Preussischen Behörden sind in die Angelegenheit Raundorff's sehr stark verwickelt. Herr Jules Favre, der Mann von Ferrieres konnte es also nicht vermeiden, in seinem Plaidoyer, einen „patriotischen Ton“ anzuschlagen und Preußen mit einigen Ausfällen zu beehren. „Das Preussische Cabinet“, rief er, „ist der Mißthulige und gewissermaßen der Urheber des Pseudonyms Raundorff. Die Preussische Regierung wußte, daß sie den legitimen Thronerben Frankreichs in Händen hat und sie wollte ihn um jeden Preis festhalten, damit sie ihn im Interesse ihrer ränkevollen Politik ausnützen könne. Man sieht denn auch, wie das Berliner Cabinet den Dauphin halb verfolgt, halb beschützt, oder enteehrt, je nachdem es das politische Interesse erfordert.“ Ein Legitimistenconsortium, welches alle Hoffnung auf Henri V. verlor, bedrückt die Kosten des Processes. Graf Chambord wurde von dem Tribunal vorgeladen, „als Zeuge“ zu erscheinen. Er wies jedoch diese Vorladung zurück und verweigerte entschieden auch jede schriftliche Deposition in dieser Sache.

Ein seltsames, auf außerordentliche Nachlässigkeit deutendes Geschichtchen wird aus Indien berichtet. Auf dem Brack des Dampfers „Dhoolia“, der, wie man sich erinnern wird, im Nothen Meere scheiterte, wurde auch eine Kiste vorgefunden, welche, da man glaubte, daß sie nichts Wertvolles enthalte, für einen kaum neunenswerten Preis verkauft wurde. Später stellte sich aber heraus, daß die Kiste in England für die indische Regierung fabricirte Briefmarken enthielt und zwar im Werthe von — 40,000 Pfd. Sterl. Die Aegyptier, welche diesen Fund gemacht haben, schmuggeln natürlich diese Marken auf die eine oder andere Weise in das Land, und die Regierung, welche Nichts verloren hätte, wenn die Kiste in die Tiefe gegangen wäre, muß nun einen Schaden von ca. 40,000 Pfd. Sterl. erleiden.

Als es bekannt wurde, daß der Erzbischof Ledochowski nicht nach Frankfurt, sondern nach Dstrowo dirigirt sei, circulirte hier das Bonmot: „Nun wird man nicht mehr zur Messe nach Frankfurt, sondern nach Dstrowo reisen.“

In Durbach bei Offenbach in Baden erhielt bei der letzten Gemeinderathswahl die Pfarrersköchin zwei Stimmen.

Handel, Verkehr, Industrie, Volkswirtschaftliches etc.

Die Berliner Börse wurde am Mittwoch durch die Nachricht von der Zahlungseinstellung der Firma C. M. Friedlaender in einige Verwirrung versetzt. Es handelt sich hierbei um eine große Feingewerke in der Ackerstraße, deren Besitzer C. M. Friedlaender ist. Die Passiva werden auf ca. 300,000 Thlr. angegeben. Unter den Gläubigern wird u. a. auch die Deutsche Unionbank mit Forderungen im Betrage von ca. 30,000 Thlrn. genannt.

Hallscher Tages-Kalender.

Freitag den 13. Februar:
 Universitäts-Bibliothek: Am. 10—1.
 Städtisches Leihhaus: Expeditionenstunden von Am. 8 bis Am. 2.
 Städtische Sparkasse: Kassenstunden Am. 8—12, Am. 3—4.
 Sparkasse f. d. Saalförst: Kassenstunden Am. 9—1 Kl. Ulrichstraße 27.
 Spar- u. Vorschuß-Verein: Kassenstunden Am. 9—1 u. Am. 3—4 Bradestraße 6.
 Besondere-Versammlung: Am. 8 im neuen Schützenhause.
 Ref.-Verein: gr. Ulrichstraße 11 eine Tr. h., täglich von Am. 10 bis Ab. 9.
 Handwerker-Bildungsverein: Ab. 8 Parkstra. 5 Deutch.
 Kaufmann-Verein: Ab. 8—9^{1/2}, Euckischenschreiberunterricht (Carl Landmann jun.) gr. Braubaugasse 9.
 Stadt-Theater: Ab. 7 „Mörche und Krone“, Intriquen-Schauspiel.
 Auffstellungen. O. Uhlig's Kunst- und Musikwerk: Ausstellung (Unter Leiniz) gef. neben d. „goldn. Löwe“ ist täglich von Am. 8 bis Ab. 7 geöffnet.
 Babel's Bade-Anstalt im Furkenthal. Irisch-römische Bäder: für Herren täglich Vormittags 9, Nachmittags 4 Uhr; für Damen täglich Nachm. 2 Uhr. Alle Arten Bannbäder zu jeder Zeit des Tages. Sonn- und Feiertags Nachmittags ist die Anstalt geschlossen.

Telegraphischer Coursbericht der Hallischen Zeitung.

12. Februar 1874.
Berliner Fonds-Börse.
 Bergisch-Märkische 96^{3/4}. Eilmünden 138^{3/4}. Rheinische 135^{3/4}. Dsterr. Staatsbahn 133^{3/4}. Lombarden 91^{3/4}. Dsterr. Creditactien 140. Ameri-caner 100. Preuß. Consolide 105^{3/4}. — Tendenz: schwach.
Berliner Getreide-Börse.
 Weizen. April/Mai 86^{3/4}. Juli/August 90.
 Roggen. Februar 63. April/Mai 62^{3/4}. Mai/Juni 62^{3/4}. Juni/Juli 61^{3/4}.
 Gerste loco 52—73.
 Hafer. April/Mai 59.
 Spiritus loco 22 ^{2/3} 10 ^{1/2} April/Mai 22 ^{2/3} 20 ^{1/2} August/Septbr. 23 ^{2/3} 16 ^{1/2}.
 Ruböl loco 20. April/Mai 20^{3/4}. Septbr./October 21^{1/2}.

Coursbericht von Zeising, Arnhold, Heinrich & Co.

Berlin, den 12. Februar 1874.
 Bergisch-Märkische St. Act. 96^{3/4}. Berlin-Anhalt. St. Act. 143^{1/4}. Breslau-Schweidn. Freib. St. Act. 101^{3/4}. Berlin-Potsdam-Magdeb. St. Act. 110^{3/4}. Berlin-Stettiner St. Act. 160. Eilmünden St. Act. 138^{3/4}. Mainz-Ludwigsbafener St. Act. 146^{1/4}. Oberhessische St. Act. A. C. 159^{1/4}. Rheinische St. Act. 135^{1/4}. Rechte Oderufer St. Act. 12^{3/4}. Waagburg-Halberf. Eisenb. St. Act. 1 3^{1/4}. Thüringer Eisenbahn St. Act. A. 123. Rumänische St. Act. 40. Märkische Wofen St. Act. 46^{3/4}. Lombarden 94^{1/4}. Franzosen 193^{1/4}. Dsterr. Credit-Act. 140. Darmf. Bank-Act. 154^{1/4}. Centralbank f. Handel und Ind. 75^{1/4}. Deutsche Unionbank 69^{1/4}. Discount-Comman. Act. 163^{1/4}. Dortmunder Union-Act. 72^{3/4}. Königs-Wilhelm 79. Laurabütten-Act. 167^{1/4}. — Tendenz: matt.

Fremdenliste.

Angenommene Fremde vom 11. bis 12. Februar.

Kronprinz. Hr. Dr. phil. Hornemann a. Berlin. Hr. Gutsbef. Wiegand a. Mecklenburg. Die Herrn. Ingenieur Haller a. Frankfurt a/M., Strahl a. Hanau. Hr. Fabrik. Marcus a. Magdeburg. Die Herrn. Kauf. Werning a. Bremen, Buchholz a. Hannover, Zerk a. Torgau, Leichmüller a. Stuttgart, Bömer a. Lindau, Reichardt a. Ludwigsburg.

Stadt Bärth. Hr. Fabrikf. Meiner a. Dessau. Die Herrn. Kauf. Jahn, Brayer, Koflus u. Schwald a. Berlin, Gottschalk a. Saalfeld, Schenke a. Erfeld, Schmidt a. Pfedel, Schneider a. Mannheim, Nahn a. Frankfurt a/M., Maltenz a. Leipzig, Pöschler a. Zwicken, Karlowa a. Plauen, Werner a. Bielefeld, Naden a. Eßlen.

Stadt Hamburg. Kgl. Hofschaupielerin Fr. M. Kessler a. Berlin. Die Herrn. Ingenieur Kennick a. Dresden, Elsner a. Berlin. Hr. Rittergutsbes. Bönow a. Posen. Hr. Dr. phil. Kubne a. Leipzig. Die Herrn. Kauf. Wens a. Bielefeld, Reinecke, Ollendorf, Meißner, Keller m. Frau u. Löfmann a.

Berlin, Lehme u. Nohl a. Leipzig, Michel u. Beerermann a. Frankfurt, Hilgenberg a. Magdeburg, Hammer a. Breslau.

Goldner Ring. Die Herrn. Kauf. Emmier a. Saalfeld, Günther a. Schneeberg, Zimmermann a. Pörschheim, Bönzel a. Olbe, Buchholz a. Erfeld, Zimmermann a. Leipzig, Kaeber a. Plauen, Wulff a. Glauchau, Rothe a. Unterhans, Mayer a. Hedra, Lusch a. Frankfurt a/M., Niemand a. Braunschweig.

Goldner Röhre. Hr. Secretair Hellmann a. Bernburg. Hr. Oberfeuerwerker Kellner a. Eßlen. Hr. Gutsbef. Franke a. Dortmund. Hr. Stabsarzt Dr. Linke a. Kährin. Hr. Bauinspector Wernicke a. Coblenz. Hr. Apotheker Freund a. Eßlen. Die Herrn. Kauf. Ebenthal, Kunz u. Sobis a. Berlin, Böhle a. Herfurth, Habermann a. Hannover, Winkelmann a. Klingenthal.

Goldene Kugel. Hr. Oberkammerherr Solte a. Eßlen. Hr. Fabrik. Stolle a. Erfurt. Die Herrn. Rittergutsbes. Warze a. Wolfstedt, Jäger m. Kam. a. Schulsfora. Die Herrn. Kauf. Ebn a. Magdeburg, Quaker a. Alstedt, Käden a. Ammerdam, Wündelbaum a. Frankfurt a/M., Tiefenbach a. Darmstadt, Hausch a. Dürkheim.

Bekanntmachungen.
Bekanntmachung.

Am hiesigen Gymnasium soll die dritte ordentliche **Lehrerstelle**, mit welcher ein Gehalt von 800 \mathcal{M} . verbunden ist, schleunigst besetzt werden. Bewerbungen sind mit den erforderlichen Zeugnissen bei uns einzulegen.

Stendal, d. 29. Jan. 1874.
Der Magistrat.
Albrecht.

Grundstücks-Verkauf.

Ein in einer größeren Stadt Anhalts belegenes Grundstück mit zweifködigem massiven Bohnhaufe, großem Hofraume und Stallungen, zu jedem Geschäftsbetriebe sich eignend, ist aus freier Hand zu verkaufen. Käufer wollen sich sub H. 5448 an die **Annoncen-Expedition von Haasenstein & Vogler in Magdeburg** wenden.

Zur Unterstützung bei den **Amts-vorsteher-Geschäften** wird ein mit der Feder gewandter **Mann (Schreiber, Kaufmann etc.)**, welcher nebenbei die **Sofortverwaltungsgeschäfte** und etwas **Buchführung** übernehmen kann, für sofort oder später zu engagiren gesucht. Derselbe muß unverheirathet und nicht zu jung sein. Gehalt nach Leistung und Uebereinkunft.

Offerten mit abdriftlichen Attesten befördert unter **H. C. # 667** die **Annoncen-Expedition von Rud. Mosse in Halle a/S.**, Brüderrstr. 14. 1, 1 Tr.

Ein Gut von einigen hundert Morgen wird zu **kaufen** gesucht. Antheil an einer Zuckerraffinerie erwünscht. Ein noch kurze Zeit laufendes Pachtverhältnis nicht hinderlich. Gef. Offerten an die **Annoncen-Expedition von Haasenstein & Vogler in Leipzig** unter H. 3606. erbeten.

Zu **pachten** gesucht auf sogleich oder später eine rentable

Bäckerei

von einem zahlungsfähigen Manne. Gefäll. Offerten werden durch die **Annoncen-Expedition von J. Barck & Cie. in Halle a. d. E.** erbeten unter **H. # 3431.**

Theilnehmer.

Mit 2 bis 4 Tausend Thaler wünscht sich ein Herr an einem soliden Geschäft resp. Fabrikunternehmen zu betheiligen. Offerten unter H. 3631 an die Herren **Haasenstein & Vogler in Leipzig** erbeten.

Neue Actien-Zucker-Raffinerie in Halle a/S.

Gemäß §. 26 des Statuts veröffentlichen wir hierdurch den Abschluß für die Geschäftszeit vom 1. October 1872 bis 30. September 1873 mit dem Bemerken, daß die Dividende auf die Stamm-Actien und auf die Stamm-Prioritäts-Actien mit **Gr. \mathcal{M} . 100**, schreibe Thaler Ein hundred pro Actie vom 1. April d. J. ab gegen Dividendenschein 2. Serie III. durch Herrn **H. F. Lehmann** hier oder durch die Kasse unserer Gesellschaft gezahlt wird.

Halle a/S., den 10. Februar 1874.

Der Aufsichtsrath.
Werther. Frenkel.

Activa.		Bilanz am 30. September 1873.		Passiva.	
Grundstück-Conto	320,000	Actien-Conto	500,000		
Raffinerie-Geräthschaften-Conto	150,000	Prioritäts-Actien-Conto	400,000		
Zucker-Conto	644,184	17 3	Stamm-Actien-Dividende-Conto		
Knochenkohlen-Conto	22,933	20	Dividende für 1872/73	50,000	
Wechsel-Conto	154,099	18 6	Stamm-Prioritäts-Act.-Divid.-Conto		
Personen-Conto	342,475	13 9	Dividende für 1872/73 40000 \mathcal{M} — \mathcal{M} .		
Brennmaterialien-Conto	1,460	15	Unerhobene Dividende: 1887 „ 15 „	41,887	15
Cassa-Conto	12,900	4 3	Accept-Conto	265,131	26 6
Mobilien-Conto	1,800		Anleihe-Conto	301,912	14 3
Materialien-Conto	14,166	28 6	Reserve-Fond-Conto	75,000	
Zucker-Verpackungs-Conto	5,410	28 6	Delcredere u. Disposit. Fond-Conto	25,000	
Pferde- und Wagen-Conto	1,500		Arbeiter-Pensions-Conto	8,000	
			Gewinn- und Verlust-Conto	4,000	
	\mathcal{M}. 1,670,931	25 9		\mathcal{M}. 1,670,931	25 9

Neue Actien-Zucker-Raffinerie in Halle a/S.

Die Mitglieder des Aufsichtsrathes sind:

- Herr **Wilh. Werther** hier, Vorsitzender,
- Herm. Frenkel** hier, stellvertretender Vorsitzender,
- L. Bethcke** hier,
- B. Krause** in Trotha,
- von Doetinchem** in Helsta,
- Herm. Lüttich** in Wendelstein,
- Otto Rockstroh** in Altscherbis.

Halle a/S., den 10. Februar 1874.

Der Vorstand.
Wessel. O. Schulz.

Ein tüchtiger, zuverlässiger Brenner gegen guten Lohn wird gesucht in der Ziegelei Auerstedt bei Stadt Sulza. [738a.]

Ein **Maschinenmeister**, der vollständig vertraut ist mit der **Briquettsfabrikation**, sucht sofort oder zum **1. April** eine ähnliche Stellung. Selbiger ist auch im Stande, einen Dfen neuester Construction zu bauen. Adressen sub **A. K. 90.** bittet man an die **Annoncen-Expedition von Rudolf Mosse in Halle a/S.**, Brüderrstraße 14, 1 Tr. zu richten.

Gutsverpachtung.

Eine herzogl. Domäne in fruchtbarer, ganz besonders angenehmer Lage Thüringens, nahe an Bahn und Städten, ca. 500 Morg. Areal, schönen Wohn- u. Wirthschaftsbäuden, ist eingetretener Veränderung wegen, worüber klare Auskunft gegeben werden kann, auf 12 Jahre sofort zu vergeben. Zur Ueberrahme sind 16,000 \mathcal{M} erforderlich. Franco-Anfragen unter A. B. No. 5. befördert **Ed. Stückrath** in d. Exp. d. Btg.

Für ein **Produkten-Geschäft** in **Halle a/S.** wird ein **Commis** gesucht, der einen guten Brief schreibt und kleine Reisen besorgen kann. Briefliche Offerten sub **A. Z. 648** sind an die **Annoncen-Expedition von Rud. Mosse** in **Halle a/S.**, Brüderrstr. 14, 1 Tr., einzufenden.

Ein Rittergut

mit ca. 1000 Morgen Land, vorzüglicher Lage und Parkanlagen etc. wird in der Provinz Sachsen gegen Baarzahlung zu kaufen gesucht. Adressen wolle man an **Ed. Stückrath** in der Exp. d. Btg. unter No. 100 K. einfinden.

Ein **Ladenmädchen** aus anständiger Familie wird zum 1. April zu engagiren gesucht. Von wem? sagt **Ed. Stückrath** in der Expedition d. Btg.

Für ein hiesiges Spirituosen-Geschäft en gros wird pr. 1. April c. ein routinirter Reisender gesucht. Gef. Offerten sub K. # 1. poste rest. Halle a/S. erbeten.

2 fette Schweine stehen zum Verkauf bei **C. Steinbick** in Priester.

1/2 **Wispel Esparfette**, jedoch etwas Härter dazwischen, liegt zum Verkauf in Zappendorf Nr. 5.

Vorschule des Stadtgymnasiums.

Oester vorkommende Missverständnisse veranlassen mich darauf hinzuweisen, dass die Klassenurse der Vorschule jährige, von Ostern zu Ostern, sind, dass also Knaben, welche zu Michaelis eintreten sollen, durch Privatunterricht so vorbereitet sein müssen, dass sie das halbjährige Pensum der betreffenden Klasse absolviert haben.

Nasemann.

Fahrplan Halle - Salzmünde

vom 15. Februar o. ab.

6 Morgens v. Posthof hier, 7, Morgens Ankunft in Salzmünde.
8 1/4 v. Salzmünde, 10, Morgens hier.
2, Nachmitt. v. Posthof hier, 4 1/2, Nachmitt. in Salzmünde.
5 Abends von Salzmünde, 6 3/4, Abends hier.

Westphal, Posthalter.

Guts-Verkauf.

Mein adliges Rittergut in der Nähe Jüterburgs (Potsdam), 1/4 Meile von der Chaussee und Eisenbahn gelegen, ca. 1200 Morg. groß, ercl. 160 Morgen Wiesen, guter Boden- und Culturzustand, mit massiven Gebäuden und vollständigem Inventar, beabsichtige ich sofort bei 25-30,000 Thlr. Anzahlung zu verkaufen.

Näheres Halle a. S., Leipzigerstraße 84 im Laden.

Haus-Verkauf.

In Markranstädt bei Leipzig ist ein am Markt gelegenes massives Wohnhaus nebst Seitengebäude und daran stoßendem Obst- und Gemüsegarten, welcher einen Flächenraum von zusammen 131 Quadr.-R. umfasst, weggugshalber zu verkaufen. Zu dem Hause gehören ferner 118 Quadr.-R. Feld, welches unmittelbar hinter dem Garten gelegen ist. In dem Hause ist eine lange Reihe von Jahren ein flottcs Schnittgeschäft betrieben worden. Anzahlung 3000 Thlr. Nähere Auskunft erteilt gern Herr Apotheker Herboldselbst.

Für Restaurateure.

Ein umfangreiches Grundstück in sehr schöner freier Lage u. Nähe der Bahn, besonders geeignet für ein feines Restaurant mit Gartenwirtschaft, sowie auch passend für ein Hotel garni oder beides zusammen, ist an einen bemittelten Mann zu verkaufen oder von Dstern ab zu verpachten. Näheres durch

Otto Zeuner in Halle a/S.
Karzerplan 4.

Ein junges, anständiges Mädchen, welches im Kochen und in der Milchwirtschaft bewandert sein muß, wird zur Stütze der Hausfrau auf Kammergut Kattenheim bei Blankenheim als Wirthschafterin zum 1. April gesucht. Nähere Auskunft erteilt der Gutsbesitzer Albert Treff in Eckartsberga.

7000 Thaler

oder zweimal 3500 Th. sind auf sichere Hypothek per 1. April c. auszuliefern. Dsterten unter V. S. poste restante Leipzig erbeten.

Am 2. März fahren zwei verdeckte Neubleswagen leer nach Köthen.
C. Dettenborn,
Neublesfabrikant.

Die Waldwoll- (Kiefern- nadel-) Fabrikate aus der Lairitz'schen Fabrik in Remda in Thüringen sind für Halle a/S. und Umgegend nur allein nicht zu haben bei Friedr. Arnold in Halle a/S.

Compagnon-Gesuch.

Zur Vergrößerung eines schon bestehenden Geschäftes wird ein junger Mann mit etwas Vermögen als Theilnehmer gesucht.
Franco-Dsterten unter L. Z. wird Herr Ed. Stückrath in der Exped. d. B. gern entgegennehmen.

Zur selbständigen Führung einer mittleren Landwirtschaft wird eine Person gefeshten Alters p. 1. April c. gesucht. Persönliche Vorstellung, gewünscht. Das Nähere bei W. Pöbelst, Klausthorvorstadt 1.

Ein nicht zu junges, kräftiges Mädchen, welches bei der Landwirtschaft erzogen, Küche und Milchwirtschaft gründlich erlernt hat, sucht bei bescheidenen Ansprüchen Stellung auf einem Rittergute zum 1. April.

Adresse: L. L. 1000.
Hn. Steinbauernstr. A. Becker in Naumburg a. S.

Eine gebildete Dame in Weimar wünscht zu Dstern 2 bis 3 junge Mädchen, welche daselbst die Schulen besuchen sollen, in Pension zu nehmen. Sorgsame mütterliche Pflege, sowie Nachhilfe der Schularbeiten wird zugesichert. Nähere Auskunft erteilt daselbst Herr Amtmann Kabe, Erfurterstraße G. 18.

Ein erfahrener Hofmeister wird gegen sehr hohes Lohn zum 1. April für eine große Fabrikwirtschaft gesucht. Näheres sagt am mündlichen Anfragen
Frenzel, Halle,
Klausthorstr. 16.

Drei ordnungsliebende u. sachverständige Pferdeknechte finden bei 80 Th. Fahrlohn, außer Nebenverdienst, sofort Stellung beim Gutsbesitzer Jörn in Bennstedt.

Ein Lehrling für eine mechanische Werkstatt und ein kräftiger Bursche zur Nebenarbeit werden zum baldigen Antritt gesucht. Zu erfragen bei F. Müller, Steinbocksgasse 3.

1 lediger Hofmeister findet zum 1. April Stelle durch
Fr. Binneweiss.

Zwei Lehrlinge können jetzt oder später unter annehmbaren Bedingungen bei mir placirt werden.
Fr. C. Herrmann,
Sattlermeister.

5-6000, 3000, 2000, 1000, 8, 7, 6, 5, 3 und 200 Th. sind auf gute Hypothek p. 1. April auszuliefern durch
G. Martinus.

Für mein Drogen-Geschäft und Mineralwasser-Fabrik suche ich zu Dstern einen jungen Mann als Lehrling unter günstigen Bedingungen.
Dr. M. Wagner, Apotheker,
[H. 5164.] Zörgau.

Hallesche Credit-Anstalt.

Status ultimo Januar 1874.

Activa:	
Cassen-Bestand	Th. 38,915.
Effecten-Bestand	46,491.
Wechsel-Bestand	75,603.
Grundstücks-Conto	51,504.
Guthaben bei Banquiers	63,446.
Debitoren in laufender Rechnung	509,563.
Diverse Debitoren	57,862.
Passiva:	
Actien-Capital-Conto	Th. 499,880.
Actien-Rückzahlungs-Conto	200,000.
Depositengelder-Conto	8,561.
Accepten-Conto	5,036.
Hypotheken-Conto	32,250.
Creditoren in laufender Rechnung	38,957.
Diverse Creditoren	58,700.

Mehrere in ff. Küche und weibl. Arb. ausgeb. Damen erhalten zur Stütze d. Hausfrau in seinen Privathäusern angenehme Stellung.

Mehr. Bonnen, 1 Jungfer, im Schneidern, Maschinennähen u. Plätten erfahren, erhalten gutes Engagement.

Köchinnen bei 80 Th. Lohn gesucht.

1 Landwirthschafterin, in ff. Küche perf., mit 12jähr. Zeugn., 1 freundl. Verkäuferin, die 2 Jahr im Posamentierf. gearb., sucht Engagem. durch das Comt. v. Emma Lerche, gr. Klausstraße 28.

Zur Vertretung, in Leipzig, eines großen Kohlenwerkes, einer leistungsfähigen Ziegelei, Fabrik für Chamottesteine und Röhren oder anderer Baumaterialien, erbietet sich ein thätiger, kautionsfähiger Fachmann. Dsterten erbittet man unter H. 3632. bei den Herren Haasenstein & Vogler in Leipzig niederzulegen.

Vieh-Verkauf.

2 egale kräftige Pferde, Rappen, 9 u. 11 Jahre alt, 1 älteres Reitpferd, 1 schwerer holl. Bulle und 1 dergl. Stärke stehen zum Verkauf auf dem Gute zu Ahlsdorf bei Eisleben.

Kinder oder junge Mädchen, welche die hiesigen Schulen besuchen oder sich hier weiter ausbilden sollen, finden Dstern noch freundliche Aufnahme in einer anständigen Familie. Zu erfragen bei Ed. Stückrath in der Exped. d. Btg.

1 Def.-Wirthschafterin wird zur selbstständ. Führung zum 1. April für eine angenehme Stellung gesucht durch Frau Deparade, gr. Schlamm 10.

Eine junge, anständige, gebildete Dame wird zur Führung des Haushaltes eines älteren Herrn gesucht. Dsterten unter H. 3630 an die Herren Haasenstein & Vogler in Leipzig erbeten. Zeugnisabschriften und Photographie erwünscht.

Reißstäbe-Verkauf.
100 Schock Jährige,
80 Schock Jährige Reißstäbe,
5 Meter Eichenmusholz,
4 Meter Fichtenmusholz
verkauft Guntber, Böttchermstr. in Scheuditz.

Ein junger thätiger Bindmüller kann bei gutem Lohn in Arbeit treten auf der Mühle zu Stennewitz bei Halle.

Milchvieh-Auction.

Dienstag den 17. Februar Vormittags 11 Uhr lasse ich einen Transport vorzüglich schöner Kühe mit Kälbern und hochtragenden Kalben (holländer Rasse) im Gasthof „Zum goldenen Löwen“ zu Landberg versteigern.
G. Lange aus Dresden.

Eine neuemilchende Kuh mit dem Kalbe ist zu verkaufen bei Heinemann in Unter-Maschwitz.

Ich mache hierdurch bekannt, daß ich von heute an meine zwei franz. Hengste decken lasse.
Heinert in Reideburg.

Zwei fette voigtl. Ochsen stehen zum Verkauf bei Werderthau. C. Dunge.

Frischer Kalk

Dienstag d. 17. Febr. in der Kirchnerstr. Ziegelei in Halle.

Prima amerik. Mais

offerirt einen größeren Posten Carl Ernst Schober in Halle a/S.

Eine größere Familienwohnung ist am Magd.-Leipziger Bahnhof zum 1. April zu vermieten. Näheres Delischstr. Nr. 7.

Eine nahrhafte Restauration zum 1. April von einem kautionsfähigen Wirth zu übernehmen. Näheres Leipzigerstr. 12 bei C. Günther.

Gerbstedt.

Im Saale zum Rathskeller Sonntag d. 15. Febr. Ab. v. 7 1/2 U. an

grosses Concert des Königl. Bergbauhilfs-Corps zu Köben, unter Leitung seines Dirigenten Herrn Siegmund Hess.

Nach dem Concert Ball. Es ladet hierzu freundlichst ein F. Keil.

Ein ordentlicher Hausknecht kann sofort antreten.
F. Keil Gerbstedt, im Rathskeller.

Reinsdorf.

Sonntag d. 15. Febr. Abds. 7 Uhr ladet zum Maskenball freundlichst ein C. Temme.

Gottenz.

Fastnachts-Dienstag Gesellschafts-Ball.
Der Vorstand.